

Richard Bartsch, Präsident des Bezirks Mittelfranken, über Programm und Zielsetzung der mittelfränkischen Jugendkulturtag

„Kreativ sein, etwas Verrücktes machen“

„Die großen Gefühle“ war das Programm der Mischen!-Workshops 2018 überschrieben. „Rap-HipHop“ stand als Angebot direkt neben „Jonglieren für Jungs“. Mischen: Das ist jährlich neue „Mission“ der mittelfränkischen Jugendkulturtag. Stadt- und Land-Jugend soll sich dabei inklusiv pädagogisch VERmischen. Das Wort ist tatsächlich Programm, der Nachwuchs aus fast gegensätzlichen Sphären soll sich gegenseitig hochpushen. Wir sprachen dazu mit Mittelfrankens Bezirkstagspräsident Richard Bartsch über deren Vergangenheit und Zukunft.



Richard Bartsch (CSU), Präsident des Bezirks Mittelfranken
FOTO BEZIRK MITTELFRANKEN

BSZ Mischen 2018 – das war einmal. Ihre Bilanz?

BARTSCH Eine positive. Wie in jedem der vergangenen Jahre. Die knapp 30 Veranstaltungen waren voll, die Begeisterung spürbar. Wenn Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsschichten miteinander die Möglichkeit haben, kreativ zu sein, das künstlerische Talent zu entdecken, das in ihnen steckt, dann begeistert sie das einfach.

BSZ Talent entdecken: Sind da die Teilnehmer unter sich, oder wie geht das?

BARTSCH Klar, da braucht es Anleitung. Für jeden Workshop werden die passenden Profis engagiert. Ein Beispiel, wenn auch nicht aus diesem Jahr. In meinem Heimatort Roßtal haben die Jugendlichen mit einem Profi-Airbrusher drei Tage lang an grauen Wänden gearbeitet, ein Konzept erstellt, den Umgang mit der Technik gelernt, schichtenweise ihren Plan verwirklicht. Am Ende war ein Airbrush-Einhorn an der Wand. Darum geht es: Kreativ sein, etwas Verrücktes machen, mehr als nur im Jugendorchester mitblasen. Die kreative Ader he-

rauskitzeln, das geht weit über Schulprojekte hinaus. Emotionen – Tanz der Gefühle hieß heuer ein „inklusive Workshop“ in Bad Windsheim. Das Gefühl für den eigenen Körper bekommen stand im Mittelpunkt. Und - fast hätte ich's vergessen: die Ergebnisse, das Erfahrene, Gelernte, Kreative wird immer auch sichtbar gemacht. Dafür gibt's eben das Abmischen auf Großer Bühne vor Publikum. Mischen ist, um es noch einmal klar zu sagen, nicht zum Konsumieren da, sondern zum Kunst selber entdecken und erleben.

BSZ Das Geld kommt vom Bezirk, für die Teilnehmenden ist Mischen kostenlos. Sagen Sie etwas mehr zu den Kosten? Und: Wer organisiert das Ganze?

BARTSCH Die Durchführung übernimmt der Bezirksjugendring (BzJR) gemeinsam mit den zwölf Kreis- und Stadtjugendringen (KJR). Für die Organisation gibt es eine Halbjahresstelle, die nur im Sommer besetzt ist. Die Grundidee stammt zwar von den Bezirkspolitikern: Die wollten die Jugend nicht vergessen, eine passende Ergänzung zum Fränkischen Sommer für Erwachsene. Aber die ursprüngliche Idee, ähnlich wie bei den Wagner-Festspielen parallel etwas für die jungen Leute zu machen, war schnell vom Tisch. Der BzJR machte den Vorschlag für solche Workshops: Weg von der reinen Festlegung auf Musik, hin zu Kunst, Kultur, zum Machen eben. Ach ja, die Kosten: Die liegen bei etwa



Musik als Ausdruck von Kreativität.
FOTO BEZIRKSJUGENDRING

120 000 Euro im Jahr. Davon trägt der Bezirk 100 000 Euro, den Rest schießen Sponsoren bei. Dazu gehört zum Beispiel die Aktion Mensch, die integrative Projekte unterstützt. Wir haben den Kostenrahmen über die Jahre erhöht. Der Bezirkstag hat sich über alle Parteigrenzen hinweg festgelegt: Das ist es uns wert.

BSZ Hört sich ein bisschen wie großstädtisches Ferienprogramm an.

BARTSCH Vom Prinzip her stimmt das schon, aber eben nicht wirklich. In der Stadt kann jeder alles machen, am Land nicht. Aber wenn sich eine Stadtschulklasse aus Erlangen im Schullandheim Heidenheim am Hahnenkamm mit Kindern von dort trifft, dann kommt viel mehr Kreativität heraus. Solche Angebote immer wieder neu zu finden, die ja auch genau dort hin passen müssen, das ist die Aufgabe der Projektleiterin. Und: Es ist kein Ferienprogramm. Mischen! fand

heuer zwischen Februar und Juni statt, zum Abmischen war Ende Juli Zeit. Und für die Mitmachaktion zum „Große-Gefühle“-Thema Wut konnten bis Anfang Juni künstlerische Beiträge aller Art eingeschickt werden, von Collagen über Zeichnungen, Fotos, Comics, Videos bis zu Texten.

BSZ An wen genau wendet sich Mischen eigentlich?

BARTSCH Mitmischen, um beim Wort

zu bleiben, können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren, die in Mittelfranken leben. Wir gehen also über das Lebensjahr 18 weit hinaus. Aber natürlich können die Altersgrenzen bei einzelnen Workshops schon mal wesentlich enger gesetzt sein. Der Rap-HipHop-Workshop war für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren ausgeschrieben. Nebenbei: Die Angebote kamen auch heuer wieder voll an.
Interview: HEINZ WRANESCHITZ

Bayerische Hörbücherei feiert 60-jähriges Bestehen

Festakt zeigt Bedeutung

Ihr 60-jähriges Bestehen hat unlängst die Bayerische Hörbücherei für Blinde, Seh- und Lesbeeinträchtigte im Großen Sitzungssaal der Bezirksverwaltung in Würzburg gefeiert. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bezeichnete die Einrichtung mit Sitz in München als einen „unverzichtbaren Teil unserer Bibliothekslandschaft“. Literatur schenke allen Menschen Wissen, Bildung, Kenntnis, aber auch Freude und Unterhaltung. In diesem Punkt seien alle gleich, „ob sie nun Literatur sehen oder hören“, so Dotzel weiter.

„Vor allem sollst du lesen und gute Bücher zu Rate ziehen“, zitierte der Bezirkstagspräsident den römischen Dichter Horaz. Mit der Bayerischen Hörbücherei erhielten Blinde und Sehbehinderte die Chance, „gute Bücher zu Rate zu ziehen“, um damit gleichberechtigt am kulturellen Leben teilzunehmen. Dotzel: „Die Hörbücherei verwirklichte das Konzept der Inklusion schon

lange, ehe es den Begriff überhaupt gab.“ Zugleich erinnerte Dotzel daran, dass Inklusion das große gesellschaftliche Zukunftsthema sei. Der Bezirk Unterfran-



Freuten sich über das 60. Jubiläum der Bayerischen Hörbücherei für Blinde, Seh- und Lesbeeinträchtigte (von links): Bezirksrätin und Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake, Sozialreferentin Hülya Düber, Schauspieler Klaus Haderer, Hörbücherei-Vorsitzender Christian Seuß, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Hörbücherei-Geschäftsführerin Ruth Tiedge und Landtagsabgeordnete Kerstin Celina (Grüne).
FOTO MAURITZ

ken habe daher die Verwirklichung des Inklusions-Gedankens schon vor geraumer Zeit zu einem seiner herausragenden Ziele gemacht.

Eine Kostprobe davon, wie schön Literatur sein kann, wenn ein begabter Vorleser sie zu Gehör bringt, gab der bekannte Schauspieler Klaus Haderer. Aufgeteilt auf zwei viertelstündige Happen las er aus Joachim Meyerhoffs Roman „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“. Der Ich-Erzähler des Romans berichtet höchst humorvoll von seinen Großeltern in München, bei denen er als junger Schauspielschüler zur Untermiete einzieht. Deren Tagesstruktur ist streng geordnet und teilte sich auf in den Champagner zum Frühstück, den Weißwein zum Mittagessen, ein Glas Whisky um sechs Uhr abends, den Rotwein zum Abendbrot und den Cointreau zum Abschluss. Aber nicht am vielen Alkohol lag es, dass sich der Text aus dem Mund von Klaus Haderer so süffig anhörte. Was der Klappentext des Buches als „fulminantes Lesevergnügen“ ankündigt, wurde so zum grandiosen Hörgenuss. > MARKUS MAURITZ

Marktwagen rollt durchs Bezirksklinikum

Mehr Mobilität im Pflegeheim

Teilhabe am Leben, auch für immobile Menschen, ist ein Leitgedanke der Mitarbeiter des Pflegeheims für seelische Gesundheit Kaufbeuren, das zum außerklinischen Bereich „Wohnen und Fördern“ der Bezirkskliniken Schwaben gehört und sich auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses (BKH) befindet. So kam die Wohnbereichsleiterin Silke Dieterich auf die Idee, einen Marktwagen bauen zu lassen, um den Bewohnern des Pflegeheims die Möglichkeit zu bieten, Waren selbst auswählen und einkaufen zu können. Gemeinsam mit der Betreiberin des BKH-Kiosks, Eveline Friedrich, plante sie das Verkaufsangebot. Klinikschreinerei und Raumausstatter bauten den Wagen schließlich nach einem Modell, das Silke Dieterich konstruiert hatte.

Vor Kurzem wurde der Wagen seiner Bestimmung übergeben. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Iona Szetsi steuerte das Gefährt durch die Räume des Pflegeheimes. Innerhalb kürzester Zeit waren alle Waren verkauft und die Bewohner waren begeistert. Zukünftig wird der Marktwagen einmal wöchentlich im Pflegeheim Produkte anbieten. Auch kleine, warme Speisen, wie Leberkäs-Semmel und Wienerle, werden auf Vorbestellung angeboten.

„Das ist ein einmaliges Projekt im Allgäu“, stellte Achim Crede fest. Der Leiter Süd von „Wohnen und Fördern“ unterstützt dieses Projekt. Dadurch würden bei den psychisch kranken, pflegebedürftigen Bewohnern während des Einkaufs alle Sinne angeregt.
> E. B.

Hauptausschuss in Bad Kissingen

Rückschau und Ausblick

Am 28. September 2018 tagt zum letzten Mal in dieser Legislaturperiode der Hauptausschuss des Bayerischen Bezirkstags im unterfränkischen Bad Kissingen. Diese Sitzung ist in guter Tradition für den Präsidenten des Bayerischen Bezirkstags, Josef Mederer, immer auch ein Anlass, ausscheidende Bezirksräte aus diesem Gremium im Rahmen einer kleinen Würdigung zu verabschieden.

Im Zentrum wird dabei der schwäbische Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert stehen, der nach drei Legislaturperioden, in denen er an der Spitze des Bezirkstags von Schwaben stand, bei der Bezirkswahl am 14. Oktober 2018 nicht mehr antritt.

Verabschiedet wird Verbandspräsident Mederer in Bad Kissingen darüber hinaus auch eini-

ge verdiente Bezirksräte, die über viele Jahre diesem Gremium engagiert wie mit großer Fachkompetenz angehört haben.

Inhaltlich wird sich der Hauptausschuss im unterfränkischen Bad Kissingen schwerpunktmäßig mit der Umsetzung des Bayerischen Psychischen-Kranken-Hilfe-Gesetzes (Bay-PsychKHG) befassen. Es wird einen ausführlichen Bericht über

die Auswirkungen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 24. Juli 2018 zum Thema Fixierungen im Rahmen der öffentlich-rechtlichen Unterbringung in der Psychiatrie geben. Die Pflegeberufereform wird in ihrem augenblicklichen Status dargestellt und auch der kommunale Finanzausgleich für das Jahr 2019 wird erörtert.
> ULRICH LECHLEITNER

Rottal-Inn: Neue Ambulanz wird eingerichtet

2017 wurden insgesamt 177 Patienten aus dem Landkreis Rottal-Inn in den Ambulanzen der Bezirkskliniken Mainkofen und Passau behandelt, im ersten Halbjahr 2018 waren es bereits 118. Dies zeigt, wie groß der Bedarf an psychiatrischen und psychologischen Behandlungen in der Region und wie dringend dementsprechend der Handlungsbedarf für den Bezirk Niederbayern ist. Nachdem im Mai 2018 in Grafenau eine „Ambulanz für psychische Gesundheit“ eingerichtet wurde, soll 2019 auch eine im Landkreis Rottal-Inn in Betrieb gehen. > E. B.

RAT FÜRS LAIENSPIEL

Zum 1. September hat Eva-Maria Eiberger die Laienspielberatung des Bezirks Oberpfalz übernommen. In dieser Funktion steht sie den Oberpfälzer Amateurtheatergruppen für alle Fragen rund um den Theaterbetrieb unterstützend zur Seite. Von Regiearbeit, Konzeption und Dramaturgie über Schauspielübungen, choreografischer Arbeit bis hin zu Bühnentechnik, Maske und Kostüm reicht das von Eiberger konzipierte Beratungsangebot. > E. B.

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner